



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Literatur.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Literatur.

Beiträge zur Länder- und Völkerrunde. — Wir haben hier einige Bücher anzuführen, die mit der größten Gewissenhaftigkeit ausgearbeitet sind und uns ein sehr anschauliches und getreues Bild von den Ländern, auf die sie sich beziehen, verschaffen. Das umfangreichste und auch wol bedeutendste dieser Bücher sind die Denkblätter aus Jerusalem, von Titus Tobler, praktischem Arzt. (St. Gallen, Scheitlin und Zollikofer.) Man muß hier nicht etwa eine sentimentale Reisebeschreibung in der Art des Herrn v. Chateaubriand erwarten, sondern die sorgfältig geordneten Detailanschauungen eines praktischen Mannes, der unermüdlich bemüht ist, gerade in den Zügen des Kleinlebens, die dem flüchtig durchreisenden Beobachter entgehen, die ganze, volle, ungeschminkte Wahrheit zu geben. Sehr einladend sind die Schilderungen nicht; die Zustände, in die wir eingeführt werden, sind im Gegentheil so gräulich als möglich, aber wir haben überall den Eindruck der Zuverlässigkeit. — Ein empfehlenswerthes Buch von kleinerem Umfange ist die „Reise durch Sennaar nach Mandara, Rasub, Cheli, im Lande zwischen dem blauen Nil und dem Atbara, von Ferdinand Berme.“ (Berlin, Franz Duncker.) Die Reise fand im Jahre 1844 statt. — Ferner gehört dazu: „Die Staaten von Mexico, Mittel- und Südamerika, in ihren geschichtlich-politischen, administrativen, Handels- und Culturbeziehungen, seit ihrer Unabhängigkeitserklärung bis zum Jahre 1850, nach dem *Annuaire des deux mondes* bearbeitet von Dr. Frisch. (Lübeck, Dittmer.) — Die guten Quellen, welche die *Revue des deux mondes* benutzt, sind bekannt; die Bearbeitung ist gedrängt, übersichtlich, sie geht überall auf die Hauptsachen aus, ohne doch etwas Wesentliches auszulassen, und ist daher ihrem populären Zweck durchaus entsprechend.

Noland's Graalfahrt, von Max Maria. Leipzig, Ed. Mayer. Der Dichter hat sich bemüht, zwei Sagenstoffe und außerdem noch die Reminiscenzen aus der wirklichen Geschichte zu einem gemeinsamen Bilde zu verschmelzen. Wir haben allen Respekt vor der libevollen Sorgfalt und dem Talent, welches dabei angewendet ist, wir halten aber dergleichen Versuche nicht für berechtigt, denn die Geschichte wird durch die Sage und die Sage durch die Geschichte gestört, und wenn noch vollends, wie hier der Fall ist, eine mystisch-religiöse Tendenz hinzutritt, so ist gar kein Faden aus dem Labyrinth mehr zu finden. Wenn man das romantische Epos noch weiter ausbilden will, so scheint uns die Form W. Scott's die allein berechtigte, nämlich wirkliche Bilder aus der Geschichte, die ein individuelles Interesse erregen, zu annuthigen, klar übersichtlichen Gemälden zu gruppiren.

Herausgegeben von **Gustav Freytag** und **Julian Schmidt**.

Als verantwortl. Redacteur legitimirt: **F. W. Grunow**. — Verlag von **F. V. Herbig** in Leipzig.

Druck von **G. E. Albert** in Leipzig.

Die Grenzboten beginnen am 1. Januar 1853 den **XII. Jahrgang**. Die unterzeichnete Verlags-Handlung erlaubt sich zur **Pränumeration** einzuladen und bittet die Bestellungen möglich schnell aufzugeben, damit in der Expedition kein Aufenthalt eintritt. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

Leipzig im December 1852.

Fr. Ludw. Herbig.